

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1855**

21.7.1855 (No. 29)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-968341](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-968341)

## U n t e r h a l t u n g s b l a t t.

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

1855.

« Sonnabend, den 21. Juli. »

N<sup>o</sup> 29.

### Tagesgeschichte.

#### Orientalischer Kriegsschauplatz.

Aus der Krim reichen die Nachrichten bis zum 16. Juni; ihr Inhalt ist ziemlich dürftig. In der Nacht vom 14. war ein Ausfall der Russen zurückgeschlagen worden. — Die Beschießung des Nedan durch die Engländer hat am 10. sehr lebhaft mit gutem Erfolg stattgefunden; der Nedan soll des Abends ziemlich zum Schweigen gebracht sein, so daß die Engländer mit ihren Werken vorrücken konnten. — Beide Theile arbeiten an den Angriffs- und Verteidigungswerken rüstig fort, die Russen mit einer Emsigkeit, die dem General Todtleben alle Ehre macht. Todtleben ist die Seele der Verteidigung Sebastopol's; so schnell wie er avancirt selten ein Offizier. Noch am 20. Septbr. l. J. war er Hauptmann, am 2. October Major und schon am 31. Oct. Oberlieutenant, kaum 4 Wochen nachher, am 27. Novbr. Oberst und wieder über kaum 4 Wochen, am 24. Dec. endlich General.

Die am 18. Juni bei Malakoff Verwundeten hatten Höllequalen zu erdulden, da sie, in Erdlöchern liegend, sich nicht rühren durften, ohne von den Russen beschossen zu werden. Später aber nahmen einige Russen sich ihrer gutherzig an und erquickten sie mit Wasser. Den gefallen Offizieren hatten die Russen Spauletts und Stiefel geraubt, sie aber weiter nicht ausgeplündert. Während des Waffenstillstandes zur Beerdigung der Todten erschienen die russ. Offiziere in Galla-Uniform. Die Russen sollen den Grund der Wassergraben mit Bajonetten gespickt haben, deren Spitzen nach oben gerichtet sind. — Im Mamelon fand man Säcke mit dem britischen Feldzeichen und weiß nicht, wie solche in die Hände der Russen gefallen sein können; man spricht bei den Allirten von Verrath.

General Simpson hat der Armee in kurzem Tagesbefehl den Tod Lord Raglan's angezeigt, dessen Leiche nach England gebracht werden soll; sie war bereits in Konstantinopel eingetroffen. — Die meisten engl. Generale sind gestorben oder krank; die älteren Regiments-Commandeure müssen einstweilen als Brigade-Generale aushelfen.

Nach Östreich. Blättern haben die Russen den Malakoffthurm verändert, indem sie zwei Stockwerke desselben rasirten und um die Grundmauer einen hohen Erdwall

mit Schießscharten zogen; vom Malakoffthurm bis zur Rhede ziehe sich eine Reihe gut besestigter Werke, durch zwei Batterien unterbrochen; alle diese Arbeiten seien vortrefflich und unterstützen sich gegenseitig. — Neue Verstärkungen seien aus Perekop angelangt und in der Festung selbst kein einziger Choleraanfall vorgekommen, während in Perekop und Odessa die Krankheit schrecklich wüthe.

Wegen der großen Hitze wird den Franzosen täglich eine Nation Wein und Branntwein, mit Wasser zu vermischen, verabreicht.

Die Savoyarden in der sardinischen Armee sollen an Heimweh leiden; diese Armee hat, ohne einen Schuß zu thun, 1900 Mann verloren. Jetzt aber soll der Gesundheitszustand in der ganzen allirten Armee befriedigend und die Cholera ziemlich verschwunden sein.

Ueber die Zerstörung von Taganrog können sich die Russen noch gar nicht beruhigen und sie werfen den Engländern immerfort Brutalitäten vor. Taganrog hatte 23,000 Einwohner, war ein hübsche, blühende Stadt, deren Glanz indeß durch den Verkehr von Kertsch zuletzt überflügelt ward. Beim Bombardement sollen mehr als die Hälfte der Häuser von Kugeln durchlöchert sein; die Börse und die Magazine sind abgebrannt.

In Asien sind die Russen unter General Murawiewf vorgerückt; ihre Avantgarde wurde indeß am 16. Juni bei Kars zurückgeworfen, worauf sie zu einer regelmäßigen Belagerung übergingen.

Die See. Bei Kronstadt sind schon über 100 Höllemaschinen aufgespitzt; es sollen im Ganzen 200 in's Meer geworfen sein. Admiral Seymour hätte durch die Explosion einer solchen beinahe sein Auge eingebüßt. — Admiral Dundas sandte mehrere Kanonenböte aus, um die Schiffe zu zerstören, welche für russ. Rechnung Granitblöcke fuhren; 29 solcher Schiffe sind in der Werolabucht in Brand gesteckt. Sonst nur kleine Strandaffären, die nicht des Aufzählens werth sind.

Rußland. Der Kriegsminister erließ eine dringende Aufforderung zur Lieferung von Salpeter für hohe Preise; es scheint also das Pulver schon knapp zu sein. — Bei Riga und bis Libau sollen so viel Truppen stehen, daß binnen 24 Stunden ein Corps von 80,000 Mann zusammengezogen werden kann; indeß ist man wegen der Gesundheit dieser Truppen in großer Besorgniß.

Großbritannien. Die Angriffe gegen das Ministerium, besonders gegen Lord John Russell wurden so stark, daß letzterer seine Entlassung genommen hat. Die Times sagt, er sei als britischer Bevollmächtigter nach Wien gesandt und als österreichischer Bevollmächtigter zurückgekehrt, andere Blätter nennen ihn noch directer einen Verräther. Unter Lord Palmerston gehen die Dinge eben nicht anders, wie unter Aberdeen; die Armeebeamten, gegen welche die Untersuchung den Vorwurf der trüglichen Nachlässigkeit als gerechtfertigt erwies, werden in ihren Aemtern gelassen. Es scheint gewiß, daß noch jetzt das Ministerium in der Kriegs- und Friedensfrage sich nicht einig ist. — Der durch seine Forschungen am Nordpol berühmte Seefahrer Edward Parry, zuletzt Contre-Admiral und Vice-Gouverneur von Greenwich ist, 63 Jahr alt, im Bade Gms gestorben.

Frankreich soll in Anlaß der Orientfrage seit Ausbruch des Krieges bis jetzt zur beschlossenen neuen Aushebung bereits 580,000 Mann ausgehoben und incl. der neuen Anleihe 1500 Millionen Francs aufgenommen haben. — Die große Industrie- und Kunstausstellung ist nunmehr vollendet und soll in mancher Beziehung die Londoner übertreffen. Der Andrang der Fremden in den letzten Tagen ist so stark geworden, daß einzelne Gastwirthschaften auf ihren Hofplätzen Baracken und Zelte zur Unterbringung derselben errichteten.

Spanien. Espartero hat einen seiner Adjutanten nach Barcelona gesandt, um die Ordnung daselbst wiederherzustellen, was demselben auch sofort gelungen sein soll. Die Arbeiter sind in ihre Werkstätten zurückgekehrt und die Schuldigen, darunter der pensionirte General Contrera, verhaftet. Espartero ist thatsächlich Herr von Spanien.

Deutschland. Zwischen dem Berliner und Wiener Cabinet findet wieder ein lebhafter Notenaustausch statt, der sich meistens auf die deutsche Bundeskriegsbereitschaft bezieht, deren natürlich mehrere der kleineren Staaten sehr überdrüssig sind. Und die Entlassung derselben wäre wohl um so gerechter, da auch Oesterreich entwaffnet. Von der österreichischen Armee sollen bis zum 15. ds. schon 220,000 beurlaubt sein. — In Hannover sind am 13. Juli beide Kammern auf unbestimmte Zeit vertagt. Ein lang anhaltendes Hoch auf die Verfassung war das Ende von diesem Liede; das neue Lied aber wird vom Ende der Verfassung handeln.

Nordamerika. Die Know-Nothings haben bereits an verschiedenen Orten politische Niederlagen erlitten, so daß zu hoffen ist, ihr gefährlicher Einfluß werde gebrochen werden.

### Auf einer Bastion.

Unter dieser Ueberschrift giebt ein russisches Blatt folgende Schilderung: In die fast ermüdende Einförmigkeit einer seit 8 Monaten kaum auf Augenblicke verstummenden Kanonade bringt für die heldenmüthigen Vertheidiger Sebastopol's ein Bombardement, wie das am

9. April, eine schreckliche Abwechslung. Nichts kann furchtbar großartiger sein, als das Bild, welches eine Bastion an solchem Tage gewährt. Sie gleicht dann dem Krater eines Vulkans. An den Geschützen arbeitet raslos die Bedienungsmannschaft; Schützen stehen auf den Bankets; Offiziere geben auf der Batterie auf und ab, und dirigiren das Feuer. Bockkugeln, Granaten, Bomben, Flintenkugeln fliegen, pfeifen, zischen, schlagen ein, plagen, vibroketziren nach allen Richtungen. Niemand achtet auf sie, als der Signalist, welcher mit dem Fernrohr in der Hand, den feindlichen Batterien folgt. Er kennt sie von Grund aus, er weiß jede Schießscharte, er weiß, ob dies Geschütz gut oder schlecht trifft, rasch oder langsam feuert, wenn diese oder jene Batterie zu agiren anfängt. Vierzehn Stunden des Tags hintereinander hört das Feuer nicht auf, der Signalist beobachtet die ganze Zeit aufmerksam und es sieht aus, wie wenn der Feind auf sein Commando schösse: „Paßt auf! die mit sechs Geschützen . . . eins, zwei, drei . . . sechs, halt!“ „Die mit drei Mörsern!“ „Eine Bombe! Die rechte Flanke nehme sich in Acht!“ „Eine Bombe — für die Armee!“ (d. h. sie bedroht die aus Infanterie bestehende Deckung der Batterie.) — „Eine Bombe ist trinken gegangen!“ d. h. sie fällt in die Bucht. „Eine Bombe für uns, sie ist bitterböse“ — und eine Bombe plakt in der Batterie selbst. Einige Mann sind todt, Einigen hat sie Arme und Beine abgerissen; aber man hörte kein Stöhnen, kein Klagen. Die Träger erscheinen sogleich und bringen die Verwundeten nach dem Verbandplatze. Der Signalist hat nicht einmal den Kopf umgedreht, er ist nur auf den Feind aufmerksam. Die Kanonade brüllt. „Die zweite Reihe beginnt. Das Geschütz brennt los,“ und eine Granate schlägt in die Brustwehr ein, plakt und nimmt ein Stück Erde mit. „Eine Bombe für uns,“ und mit furchtbarem Lärm schlägt eine Bombe in die Blendung und plakt, ohne jedoch die Decke durchzuschlagen. „Leute nach oben,“ tönt die laute Stimme des Gouverneurs der Batterie. „Ja wohl,“ und in einem Augenblick ist der gewaltige Trichter mit Erde und Steinen verschüttet. Viele zu gleicher Zeit eine andere Bombe dahin, so wäre die Decke vielleicht durchgeschlagen und ein Duzend Menschen darunter zerschmettert worden. Auch dies kommt vor. Am schrecklichsten von Allem ist es aber, wenn ein ganzes Bouquet von Bomben zugleich auf einen Pulverkeller fällt und ihn in die Luft sprengt. Auch die Nacht gewährt keine Ruhe und zahlreich fallen auch Bomben in die Bastion; diese beschädigt eine Schießscharte, diese zerschmettert eine Lafette, jene verwundet Leute. Die Matrosen schleppen Reservegeschütze zum Ersatz der demontirten, tragen Kugeln, Kartätsche herbei, bessern die Merlons und Traversen aus, bis der Tag wieder andrückt.

### Ein Industrie-Mitter.

In welcher genialen Weise einzelne Individuen ihre Dasein fristen, und wie sie durch eine an's Unglaubliche gränzende Selbstgefälligkeit sogar erfahrene Männer zu täuschen verstehen, davon giebt ein Industrie-Mitter Zeug-

niß, der sich vor einigen Tagen in einem Hamburger Hotel einquartirte. Dieser interessante Fremde, aus Dortmund gebürtig und seines Standes ein Krämer, setzte sich von Hannover aus mit einem Landgüter-Agenten in Rapport, indem er unter der Maske eines Millionärs wegen des dem Großherzog von Oldenburg gehörenden Gutes Tangstedt, für welches beiläufig gesagt ca. 250,000  $\text{fl}$  gefordert wird, in Unterhandlung trat. Der Agent erfreut, einen so generösen Käufer gefunden zu haben, beehrte sich, dem reichen Kunden, als er bald darauf in Hamburg anlangte, alle möglichen Aufmerksamkeiten zu erzeigen, er führte ihn in der Stadt herum, zeigte ihm alle nur möglichen Schenswürdigkeiten, immer für seinen Begleiter bezahlend, ohne daß der vermeintliche Nabob jemals die Börse zog. Der Güterliebhaber erschien auch bei einem der ersten Schneider, wo er sich einen höchst eleganten Anzug à la dernière mode auswählte, natürlich ohne zu zahlen. Daß der Fremde im Hotel alles auf Credit nahm, liegt auf der Hand, er ließ überhaupt niemals Geld sehen, erwartete aber tagtäglich von seinem Banquier in Köln Wechsel von hohem Betrag, hatte auch eine Anzahl schlesischer Pfandbriefe nach Ratibor behufs Umwechslung geschickt. Indessen die Sache wurde allmählig verdächtig, das Tangstedter Gut war dem Fremden denn doch etwas zu theuer, er begann auf ein kleines Landgut in Billwärder, ca. 20,000  $\text{fl}$  Werth zu reflectiren, und als nun immer die so sehnlichst erwarteten Gelder nicht ankamen, faßte man den angeblichen Millionär etwas näher in's Auge und nahm vor Allem eine Durchsicht seiner Papiere vor, die denn in der evidentesten Weise den Beweis lieferten, daß man es mit einem Windbeutel erster Qualität zu thun hatte, der, aller Geldmittel baar, sein Dasein in der abenteuerlichsten Weise fristete, obgleich zu Hause Frau und Kinder zurücklassend, durch Heiraths-Annoncen im bekannten Genre eine Lebensgefährtin mit ca. 50,000  $\text{mk}$  suchte, dessen auf den Banquier Zypphen in Köln gezogener Wechsel, dessen schlesische Pfandbriefe zc. eitel Chimäre, und dem es durch eine fabelhafte Trechheit gelingen war, für einige Zeit die mit ihm Verkehrenden zu täuschen. Dem schönen Traum folgte indeß ein böses Erwachen, der Schneider nahm ihm seinen Anzug, die Polizei seinen Paß ab, der Millionär von 7mal 24 Stunden wurde pr. Zwangspass dahin geschickt, woher er gekommen und dürfte so bald nicht wieder die Posten aufführen: „Wenn Leute kein Geld haben.“

### Anfrage.

Weshalb werden die Abonnements-Conzerte im Klusmann'schen Garten regelmäßig auf Freitag, nicht aber, wie früher, auf Donnerstag angelegt? Weiß Herr Schiller vielleicht nicht, daß jeden Freitag der Singverein stattfindet?

Es läge im Interesse mancher Abonnenten, die zugleich Mitglieder des Singvereins sind, so wie nicht minder des Eigentümers des Gartens, die erwähnten Conzerte am Donnerstag abzuhalten. N. N.

### Revalenta Arabica,

das neue Wundermittel, welches täglich in den Zeitungen und wöchentlich im Gemeinnützigen angepriesen wird, besteht nach den übereinstimmenden Untersuchungen der Londoner Sanitäts-Commission und des bekannten Chemikers Playen, in der Hauptsache aus dem Mehle enthälfter Linfen. Außerdem findet man darin unbestimmte Mengen von Erbsen-, Mais- und Moorbirsenmehl, ferner Hafer- und Gerstengröße, das Ganze mit 1 pCt. Kochsalz versetzt. Es versteht sich, daß alle diesem Gemenge zugeschriebenen wunderbaren Eigenschaften bloß eingebildete sind.

### Chaussee-Angelegenheit.

Da von mehreren Seiten die Behauptung ausgesprochen ist, daß es für Butjadingen sowohl als für Barel vortheilhafter wäre, wenn die Butjadinger Chaussee vom Hohenberge direct nach dem Hasen bei Oldorf gelegt würde, anstatt den jetzigen Weg über Hohenberge und Streek nach Barel dafür beizubehalten, so dürfte es an der Zeit sein, zur Widerlegung dieser durchaus unbegründeten Behauptung Folgendes anzuführen.

Der jetzige Weg über Hohenberge und Streek ist der Nähere nach Barel, hat Sandboden, bis auf eine kurze Strecke die zur Chaussee gehörige Breite und ist von Barel bis zum Hohenbergsweg bereits gepflastert, wogegen ein Weg vom Hohenberge nach Oldorf auf Marschboden mit bedeutendem Landankauf- und Versandungskosten neu angelegt werden müßte, die Anlage dieses und die Umgehung des bisherigen Weges würde nur dann zu rechtfertigen sein, wenn es von überwiegendem Vortheil wäre, Butjadingerland auf einem kürzerem Wege mit dem Hasen als mit Barel durch eine Chaussee zu verbinden. Dieses ist aber durchaus nicht der Fall. Aller Personenverkehr, der sich, wenn das Obergericht nach Barel kommt, noch bedeutend vermehren wird, betrifft Barel und höchst selten, ja fast niemals den Hasen. Die Producte Butjadingerlands, als Getraide, Butter u. s. w. werden nicht am Hasen, sondern in Barel verkauft und abgeliefert und dagegen Waaren und Fabricate in Barel gekauft. Wenn es dem mit den Verhältnissen nicht Vertrauten auch scheinen mag, daß Getraide von den Landleuten direct nach dem Hasen in's Schiff gebracht werden könnte, so ist dieses jedoch nur ganz selten und ausnahmsweise der Fall, wie denn bisher nicht der 10te Theil des seawärts versandten Getraides direct von den Landleuten in's Schiff geliefert, sondern zum 9/10ten Theil von den Böden der Getraidehändler in Barel gekommen ist. Es liegt dieses, sowohl in der Natur des Getraidegeschäfts, als auch darin, daß die Landleute den größten Theil ihrer Früchte, namentlich da, wo fahrbare Wege sind, im Spätherbst und Winter, wo die Schifffahrt ruht, verkaufen. So werden auch die Kaufleute im Butjadingerlande, und von diesen können es nur die Wenigen in den näher belegenen Dörfern als Schwei und Seefeld sein, höchst selten Waaren vom Auslande über den Hasen bei Oldorf beziehen, wogegen



bedeutende Quantitäten Waaren und Fabrikate von Barel aus an die Kaufleute im ganzen Butjadingerlande abgesetzt werden. — Demnach erbeischt es entschieden das allgemeine Interesse, Barel und nicht den Hafen zu Oldorf, auf die kürzeste Strecke mit Butjadingen durch eine Chauffee zu verbinden, also den jetzigen Weg über Hohenberge und Streef dafür beizubehalten, und wenn man nun noch erwägt, welchen Schaden der ganze südliche Theil (der Haupttheil) von Barel, wo eben wegen der jetzigen Lage der Straße nach dem Butjadingerlande sich nach und nach die vielen Kaufleute und Gewerbetreibende etablirt haben, und ferner berücksichtigt, daß, bei Legung der Chauffee über Oldorf, die Reisenden vom Butjadingerlande, nach allen Gegenden nördlich von Barel und umgekehrt, nicht mehr wie bisher den Ort der ganzen Länge nach passieren, sondern den Weg über die nur von Landleuten und Arbeitern bewohnten Aßternstraße und hinter'm Hagen nehmen, mithin Barel fast umgehen werden, so kann nach allem diesen wohl kein Zweifel darüber obwalten, daß die Chauffee über Hohenberge und Streef gehen muß.

### Zur Erwägung.

Wie verlautet, sollen nächstens Flächen noch nicht ausgewiesenen Dorfmoors, auf denen Bedürftige bis jetzt unentgeltlich ihre Feuerung gruben, anderweit benutzt werden.

Sollte es nicht zweckmäßig sein, daß die Barelser Gemeinde um Ueberlassung einer Fläche Dorfmoors unter günstigen Bedingungen bei der Regierung ansuchte, welcher Moor dann denjenigen, die keinen solchen besitzen und die Mittel zum Ankaufe des gegrabenen Dorfs nicht wohl erschwingen können, zum Graben des nothwendigen Bedarfs jährlich parzellenweise unentgeltlich oder gegen möglichst geringe Vergütung zugewiesen würde?

Ein günstig gelegenes Areal, wie etwa ein Theil des Jethauser Moors, würde Manchem aus der Noth helfen und manche Versuchungen aus dem Wege räumen, somit auch der ganzen Gemeinde wieder bedeutenden Nutzen schaffen.

### Hagelschaden.

In Veranlassung des kürzlich für die Berthagelten im Kirchspiele Wardenburg erlassenen Aufrufs um Hülfe drängt sich uns die Frage auf:

Warum versichern unsere Landleute, klein und groß, ihren gesammten Fruchtbestand nicht bei einer soliden und sicheren Actien-Gesellschaft gegen Hagelschaden??

Die Prämie bei denselben, von denen die Kölnische und die Union-Gesellschaft die größte Sicherheit gewähren, soll sehr niedrig sein und für Delfrüchte 1 Procent, für alle übrigen Feldfrüchte aber nur 1/2 Procent des Versicherungswertes betragen. Wissen unsere Landleute nicht, daß vor 2 Jahren ein bedeutender Hagelschaden das Amt Zwischenahn, im vorigen Jahre ein noch grö-

ßerer Schade das Amt Westerstede und kürzlich wiederum ein erheblicher Schade das Kirchspiel Wardenburg getroffen hat und unser Amt eben so leicht von einem derartigen Schaden betroffen werden kann!

Wir können daher nicht genug unsere Landleute, insbesondere die kleineren, deren ganzer Frucht-Ertrag vielleicht nur 2—300  $\text{fl}$  beträgt und für 1 bis 1 1/2  $\text{fl}$  versichert werden kann, auf die heilsamen und wohlthätigen Einrichtungen der Hagel-Versicherungs-Gesellschaften aufmerksam machen und sie zu fleißiger Benutzung derselben auffordern.

### Ein Freund der Landwirthschaft.

### Notizen.

Echt amerikanisch. Man schreibt aus New-York unterm 25. Mai: Eine deutsche Frau, Namens Klara Engel, wurde unter der Anklage verhaftet, dem Charles Hiensell 200 Dollars gestohlen zu haben. Sie wurde vor den Richter Conolly geführt, wo auch der Kläger erschien und zum Erstaunen des Richters demselben eröffnete, daß, wenn die Angeklagte einwillige, ihn zu heirathen, er die Klage zurücknehmen wolle. Der Richter legte ihr den Antrag vor und sie entschied sich, ihn anzunehmen. Der Eheknote ward sofort geschürzt und das glückliche Pärchen verließ den Gerichtshof.

Ueber den Stand der Grundten laufen aus ganz Belgien die günstigsten Berichte ein. Alle Getreidearten stehen gut, besonders aber der Weizen; der Hopfen giebt ebenfalls die besten Ausichten.

In der Gegend von Bielschhofen (Altbaiern) hat man bereits vorige Woche Korn geschnitten.

In mehreren Stellen des bayerischen Hochlandes ist vor einigen Tagen Schnee gefallen.

### Liebe und Treue.

Liebe kommt herangeslogen,  
Treue kommt nur mit der Zeit,  
Lieb' ist irdisch angezogen,  
Treue trägt ein Sternkleid,  
Lieb' ist Vielen wohlgewogen,  
Treue athmet bloß zu zweit,  
Liebe ist dem Streit gewogen,  
Treue lebt in Einigkeit,  
Liebe wird zur Welt gezogen,  
Treue lebt für sich abseit,  
Lieb' hat Treue oft gelogen,  
Treue hat Lieb' stets im Geleit,  
Liebe wird dem Blick entzogen,  
Treue wohnt in Offenheit.